

Das sieht Bonn am liebsten:

Hakenkreuz am Katheder

An den westdeutschen Universitäten lehren zahlreiche Persönlichkeiten, die in der ganzen Welt wegen ihrer wissenschaftlichen Qualitäten und ihres Eintretens für Frieden und Humanismus große Hochachtung besitzen. So Prof. Dr. Otto Hahn und Prof. Dr. Walter Hagemann.

Doch die Schlagzeilen westdeutscher Zeitungen verkünden triumphierend:

**Keine Ehrenbürgerschaft für Prof. Dr. Hahn!
Kesseltreiben gegen Prof. Dr. Hagemann!**

Was steckt dahinter? Prof. Hahn und Prof. Hagemann blasen nicht in Adenauers Horn. Sie fordern keine atomare Aufrüstung und keine Verewigung der Spaltung Deutschlands, sondern das Verbot der Atomwaffen und eine friedliche Verständigung der beiden deutschen Staaten. Sie machen den Kriegskurs Bonns nicht mit, und deshalb sind sie gehässigen Anwürfen und Intrigen ausgesetzt, deshalb verweigert die Westberliner Stadtverwaltung auf „höhere Weisung“ die Würdigung Prof. Dr. Hahns, deshalb droht man Prof. Dr. Hagemann mit der Entziehung seines Lehrstuhls.

**Bonn will die warnende Stimme der patriotischen
Wissenschaftler ersticken!**

Dafür hält es Bonn mit Militaristen und Faschisten!

Hier sind einige Beweise:

Prof. Dr. Siegfried Ruff, der unter der Nummer A - 16/122 auf der belgischen Kriegsverbrecherliste zu finden ist, führte während der Nazizeit Unterdruckversuche an Menschen durch, wobei das KZ Dachau das „Material“ lieferte. Sektionen wurden durchgeführt, Schädel und Brust geöffnet, während das Herz noch schlug. Nach Zeugenangaben kamen allein bei Höhenflugversuchen 70 bis 80 Menschen ums Leben. Am 9. Dezember 1946 hat Ruff gemeinsam mit anderen SS-„Wissenschaftlern“ vor dem amerikanischen Kriegsverbrechergericht in Nürnberg gestanden.

Hat Bonn dafür gesorgt, daß diesem Mann für alle Zeiten das Handwerk gelegt wird?

Ruff, Siegfried, Dr., Mehlem, Im Hag 19, Luftfahrtmedizin und Physiologie
Tel. Godesberg 121 28. Sprechstunden: Mo 11-12
22. I. 1954

(Die hier wiedergegebenen Faksimiles entnahmen wir den Vorlesungsverzeichnissen der erwähnten Universitäten.)

Nein! Ruff ist heute außerplanmäßiger Professor für Luftfahrtmedizin und Physiologie an der Bonner Universität und bildet mit den Nachwuchs für die NATO-Luftwaffe aus!

„Seine Antriebe gewinnt der Nationalsozialismus nicht aus der verdünnten Luft intellektueller Geistigkeit, sondern aus den russischen Elementar-kräften heimaterbundenen Volkstums. Er schöpft seine Kraft aus dem Irrationalen, aus blutvollem, instinktiverem Bekenntnis, nicht aus kalter Ueberlegung.“

Dieses Zitat entnahmen wir der Volkswirtschaftslehre, Seite 181, von Dr. Friedrich Bülow.

Bülow, NSDAP-Mitglied seit 1933, war einer der „Wirtschafts-Experten“, die dem faschistischen System ein wissenschaftliches Mäntelchen umhängen wollten. Von den Nazis an unserer Universität in die wissenschaftliche Laufbahn gebracht, wurde er bald Mitglied der „Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung“, die die „Neuordnung des Ostraums“ vorbereitete. Bei Kriegsausbruch wurde Bülow damit beauftragt, die Landwirtschaftliche Fakultät der Berliner Universität auf Vordermann zu bringen. Als Lohn beförderten ihn die Nazis 1940/41 zum ordentlichen Professor und zum Dekan dieser Fakultät. Aus seiner Feder stammen zahlreiche faschistische Beiträge und Bücher, 1943 versuchte er z. B. in „Weltwirtschaft, Großraumwirtschaft und Raumordnung“ den „uns aufgeworbenen Krieg“ und die geplante Versklavung und Ausrottung der slawischen Völker zu rechtfertigen.

Die Humboldt-Universität lehnte 1945 seinen unverschämten Antrag auf Wiederaufnahme in den Lehrkörper ab. Hat auch Bonn dafür gesorgt, daß diesem Mann für alle Zeiten das Handwerk gelegt wird?

Bülow, Friedrich, Dr. phil., o. Professor an der Freien Universität, Honorarprofessor an der Technischen Universität, Berlin-Steglitz, Buggestraße 10 b, Ruf 76 1241

Nein! Bülow („Die Grundlage des Studiums ist und bleibt Adolf Hitlers „Mein Kampf“; Volkswirtschaftslehre, Seite 581) ist heute Professor an der Westberliner Universität und am Hochschulinstitut für Wirtschaftskunde Westberlin und verkündet seine alte Ideologie, wenn auch mit anderen Vokabeln.

Dr. Friedrich Berber gehörte zu den Vertrauten des Naziußenministers Ribbentrop und war lange Zeit Hauptschriftleiter der NS-Monatshefte für Auswärtige Politik. In dieser faschistischen Zeitschrift versuchte Berber u. a. die Ueberfälle auf Frankreich, Belgien, Holland und die Sowjeunion völkerrechtlich zu rechtfertigen. Hat Bonn dafür gesorgt, daß diesem Mann für alle Zeiten das Handwerk gelegt wird?

Berber Friedrich (30. 4. 40), Dr. jur., für öffentliches Recht, insb. Völkerrecht und Rechtsphilosophie, Vorstand des Instituts für Völkerrecht, Rechts- und Staatsphilosophie, Tegernsee, Neureuthstraße 71 (4354).

Nein! Berber ist heute ordentlicher öffentlicher Professor an der Juristischen Fakultät der Münchener Universität und versucht, eine völkerrechtliche Begründung für die friedensfeindliche Bonner Politik zu finden.

Mit dem „Judentum in der Rechtswissenschaft“ beschäftigte sich von der „kriminalpsychologischen“ Seite Dr. Max Mikorey, während der Nazizeit Oberarzt an der Münchener Nervenklinik. Da die jüdischen Menschen nach Ansicht des „Judenperlisten“ Mikorey zur Kriminalpsychologie besonders enge Beziehungen haben, erklärte sich auch - so verkündete Mikorey - ihr Streben nach der Weltherschung. Mit diesen „Theorien“ unterstützte Mikorey die faschistische Ideologie und machte sich mitschuldig an der Massenvernichtung der Juden im Nazireich.

Hat Bonn dafür gesorgt, daß diesem Mann für alle Zeiten das Handwerk gelegt wird?

Mikorey Max (30. 6. 52), Dr. med., für Psychiatrie, Neurologie und med. Psychologie, Oberarzt der Universitäts-Nervenklinik, M 15, Nußbaumstraße 7 (55 53 45 - 47).

Nein! Mikorey ist heute außerplanmäßiger Professor an der Medizinischen Fakultät der Münchener Universität und tut so, als habe er niemandem ein Häuschen gekümmelt.

Das sind die Schützlinge Bonns: Faschisten und Militaristen!

Dieses Material stellen wir unter Mitarbeit von Lesern zusammen. Gleichfalls wurden wir auf weitere bezügliche Tatsachen hingewiesen, die wir nach eingehender Prüfung veröffentlicht werden.

Wir wenden uns an alle Leser: Unterstützen Sie uns durch Meinungen, Erlebnisberichte, Dokumente und andere Mittel, damit alle Universitätsangehörigen erkennen:

**Der Bonner Staat ist ein Staat von Militaristen
und Revanchisten.**

**Deutschland braucht einen Friedensvertrag, damit der deutsche
Militarismus, der Hauptfriedensstörer in Europa, gebädigt wird!**

Slawisten/Romanisten am Wendepunkt?

Von Genossen G. Handel, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitätsparteileitung

Nach dem Abschluß der Wahlversammlungen in den Parteigruppen steht auch die Grundorganisation der Slawisten/Romanisten vor dem Höhepunkt einer über einjährigen Arbeitsperiode, der Wahlberichtsversammlung. Es gilt ein Fazit aus der Entwicklung von zwei Instituten zu ziehen, die in den letzten Jahren besonders weit zurückgeblieben waren. An diesen Instituten konnte bekanntlich, weil der Revisionismus als die Hauptgefahr nicht erkannt und bekämpft wurde, unter dem Deckmantel „marxistischer“ Wissenschaft eine konterrevolutionäre Gruppe bis zum Herbst 1957 ihr Handwerk treiben und bewirken, daß bis in die jüngste Zeit hinein entscheidende Aufgaben nicht oder nur unzulänglich gelöst wurden. Im letzten halben Jahr ist es auf verschiedenen Gebieten durch prinzipielle Auseinandersetzungen ohne Zweifel vorwärtsgewandert, aber eine scharfe Wendung, der wirkliche Durchbruch auf breiter Front ist noch nicht vollzogen.

Ein Spiegelbild dafür sind die Parteigruppenversammlungen, wie auch die Versammlungen der FDJ und Gewerkschaft, die im Zeichen der Auswertung des XXI. Parteitag der KPdSU und des 4. Plenums des ZK unserer Partei standen. So gibt es bereits einige Erfolge in der Lehrfähigkeit und der Erziehung der Studenten: es wird z. B. begonnen, die bürgerliche Trennung von Politik und Wissenschaft zu bekämpfen und zu versuchen, der Einheit von Politik und Wissenschaft auf marxistischer Grundlage gerecht zu werden, die Sowjetliteratur an die ihr gebührende erste Stelle in der literaturwissenschaftlichen Ausbildung zu rücken, die sprachliche Qualifizierung zu erhöhen, den Revisionismus und die bürgerliche Ideologie überhaupt zu bekämpfen und um die Heranbildung von hochgebildeten sozialistischen Lehrpersönlichkeiten zu ringen, die in unserer Schule fachlich und gesellschaftlich ihren Mann stehen. Es wurden schon öfter prinzipielle und offene Auseinandersetzungen mit solchen Genossen geführt, die die Partei bei der Verwirklichung ihrer führenden Rolle schädigen und hemmen.

Aber einen ernsthaften Hauptmangel wiesen mehr oder weniger ausgeprägt alle Parteigruppenversammlungen auf: Sie gingen nicht oder ungenügend von den jeweiligen konkreten Zielen an den Instituten aus, d. h. von den im staatlichen Plan fixierten Aufgaben in Lehre, Erziehung und Forschung sowie von einer Analyse der Gesamtsituation an jeweiligen Bereich. Die Wahlen waren zu eng und zu innerparteilich orientiert.

Unsere Hauptaufgabe stand noch nicht im Mittelpunkt

Schon in der Parteigruppe Wissenschaftler gab es z. B. keine Einschätzung der wissenschaftlichen Arbeit am Institut, keine kritische Ueberprüfung des wissenschaftlichen Niveaus und der erzieherischen Wirksamkeit der Lehrveranstaltungen. Wohl fanden mit einigen Genossen Auseinandersetzungen über ihre mangelhafte politische Tätigkeit in Partei und Gewerkschaft statt, aber hierbei blieben die Verbindungen zur fachlichen Arbeit außer acht. Solche Fragen, wie die Notwendigkeit von Vorlesungen über die Geschichte Rußlands und der UdSSR, die 1956 im Gefolge revisionistischer Bestrebungen aus dem Lehrplan entfernt worden waren, standen nicht zur Diskussion. Leider auch nicht der Beitrag der Genossen Slawisten im Kampf gegen den Antikommunismus, Nationalismus, Chauvinismus, die von den westdeutschen „Wissenschaftlern“ (besonders den „Ostfor-

schern“) verfochten werden, die sich dem Jahr, wo die Parteigruppe offenbar im Schieflager der aktivsten FDJler liegt und nicht gewährleistet kann, daß alle Staatsexamenskandidaten die von der Schule geforderte Qualifikation aufzuweisen haben. Schwerwiegende Nachlässigkeiten und Versäumnisse bestehen in der Bibliothek, wo erst jetzt zahlreiche Bücher entfernt wurden, die für wissenschaftliche Zwecke vollständig unbrauchbar sind.

In den Parteigruppen der Studenten zeigte sich der genannte Hauptmangel u. a. darin, daß meist nicht von den im Studienplan vorgeschriebenen Zielen und der kritischen Ueberprüfung ihrer Erfüllung durch die Studenten und die Genossen Studenten des Studienjahres ausgegangen wurde sowie keine konkrete Maßnahmen festgelegt wurden, wie das Durchschnittsniveau gehoben, Lücken ausgemerzt und die Genossen an die Spitze ihrer FDJ-Gruppe gebracht werden können. Es ist doch alarmierend, wenn Slawistikstudenten des dritten Studienjahres den „Stillen Don“ nicht kennen und mit verteilten Rollen einzelne Abschnitte des

Besuch aus Polen



Prof. Dr. Orkisz von der Bergakademie Krakau, der mit seinen Mitarbeitern die Bergakademie Freiberg/Sa. besuchte, statete auf dem Rückweg auch an unserem Universitätsobservatorium Collm einen kurzen Besuch ab.

Foto: HBS

Werkes lesen müssen, um eine Buchbesprechung abhalten zu können. Oder ist es nicht ein typisch „weicher Plan“, wenn von einem Slawistikstudenten im Grunde nicht mehr Kenntnisse über die sowjetische Literatur verlangt werden, als sie heute schon zur Allgemeinbildung eines fortschrittlichen Menschen gehören? Ist es schon gelungen, den bisher reichlich unkonkreten Kompasplänen einen kämpferischen Inhalt zu geben? Was ist das für ein Zustand, wenn Genossen und parteiöse Institutsangehörige die Meinung vertreten, man hätte sich hinsichtlich von Mängeln in der Studien-disziplin und vielerlei Umständen am Institut bereits „an die Schlampelei gewöhnt“? Haben wir es verstanden, dem Uebel an die Wurzel zu gehen? Besonders ernst ist die Lage im 3. Studien-

Entschiedener mit der Selbstzufriedenheit Schluß machen!

Worauf sehen wir nun die Ursache für diese und andere hier nicht genannten Mängel und Schwächen in der Arbeit unserer Genossen Slawisten und Romanisten? Es besteht noch keine genügende Klarheit über ideologische Grundfragen. Noch längst nicht allen Genossen und Parteilosen ist die großartige Perspektive bewußt, die der XXI. Parteitag der Menschheit gewiesen hat, indem er erstmalig, gewissermaßen mit Termin und Verantwortlichkeit, die Erreichung des uralten ersehnten Zieles einer Gesellschaft in Glück und Wohlstand, der kommunistischen Gesellschaft und damit einer Ordnung in ewigem Frieden in den Arbeitsplan aufgenommen hat. Haßerfüllt und skrupellos wenden sich gegen dieses edle, wahrhaft humanistische Ziel eine Handvoll solch gefährlicher Feinde, wie die deutschen Militaristen, ohne deren Bändigung der Friedensvertrag nicht verwirklicht werden kann. Wir leben in dieser großen Zeit, in der es im tiefsten Sinne des Wortes auf das letzte Gefecht für die Erhaltung eines dauerhaften Friedens ankommt. Wir können durch die maximale Beschleunigung des Entwicklungstempes - das Kardinalproblem unserer Zeit - an unserer Stelle zu dieser Entscheidung beitragen. Deshalb müssen wir das Tempo unserer Vorwärtsbewegung steigern, müssen wir auf der Grundlage staatlicher Kampfpläne, die zugleich die Kampfpläne der Partei sind, auf unserem Platz z. B. in einem Siebenjahresplan des jeweiligen Instituts, unseren konkret fixierten, bestmöglichen Beitrag leisten.

Das aber verlangt, entschiedener Schluß zu machen mit jeglicher Selbstzufriedenheit und Verantwortungslosigkeit, mit der Konservierung von Widersprüchen, mit Bremsern und Praxiktären des Selbstlaufs und des „weichen Planes“. Durch die bisherigen vorwiegend innerparteilichen Auseinandersetzungen hat sich die Grundorganisation zu festigen begonnen, haben sich viele parteiverbundene Genossen gezeigt. Nunmehr kommt es darauf an, daß sich die Kampfkraft der Partei in der Einheit von wissenschaftlicher und politischer Arbeit bewährt und damit der vorläufig noch ausstehende entscheidende Wendepunkt erreicht wird.

Die erste Etappe

(Fortsetzung von Seite 1)

Student muß die Zwischenprüfung mit guten Noten bestehen, jeder Student soll am Studentenlager teilnehmen. Ihr selbst, welche Arbeit das verlangt, dar-um bereitet euch im Kollektiv gründlich darauf vor.

Am 22. April, dem Geburtstag Lenins, wollen wir kontrollieren, wie weit wir inzwischen gekommen sind. Am 1. Mai soll über unseren Marschblock stehen: Wir nehmen am Wettbewerb der Gruppen sozialistischer Studenten teil! Alle fahren in die sozialistischen Studentenlager! Wir diskutieren so, daß wir die Zwischenprüfung mit Erfolg bestehen!

Aus dem Universitätsgeschehen

Die IV. Hallenhandballmeisterschaften der Karl-Marx-Universität werden am Sonntag, dem 3. April 1959, in der C-Halle der DHK ausgetragen (Beginn 13.30 Uhr).

Spielberechtigt sind alle Studenten, Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität. Jede Fakultät ist berechtigt, je eine zentrale Männer- und Frauenmannschaft zu melden. Zur Ermittlung der besten Fakultätsmannschaften schlägt die HSG vor, in den Fakultäten Hallenhandballmeisterschaften durchzuführen.

Die Meldungen für die Mannschaften sind namentlich mit Angabe des Mannschaftsführers an die HSG Karl-Marx-Universität, Leipzig W 31, Stieglitzstraße 40, zu richten. Der Termin für die Meldung ist der 1. April 1959. Die siegende Mannschaft erhält einen Wanderpokal, der nach dreimaligem Sieg in den Besitz der jeweiligen Fakultät übergeht. Verteidiger des Pokals ist die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

Prof. Dr. Spitz, Direktor des Instituts für Geschichte der europäischen Volkedemokratie, nimmt an den Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Ungarischen Räterepublik in Budapest teil.

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft führt vom 10. 3. bis 18. 4. 1959 in ihren Grundeinheiten Wahlversammlungen durch. Die Universitätsdelegiertenkonferenz wird An-

fang Mai stattfinden. Eine Aufgabe der Versammlungen und für die weitere Arbeit der Gesellschaft wird es sein, für eine stärkere Auswertung der sowjetischen wissenschaftlichen Arbeiten und Erfahrungen zu sorgen.

Das erste Absolvententreffen der Juristenfakultät fand am 14. März statt. Die Arbeitstagung, auf der Dr. Orskowski, Direktor des Instituts für Strafrecht sprach, beschäftigte sich mit dem Thema „Die sozialistische Umgestaltung der Ausbildung an der Juristenfakultät“.

100 DM für das III. Deutsche Turn- und Sportfest sammelten die Turnerinnen und Turner der neugebildeten Sportwerbegruppe der ABF nach ihren ansprechend dargebotenen Bodenübungen und Sprüngen am Pferd auf dem Kompaktfest der Arbeiter- und Bauernfakultät.

Ebenfalls um das III. Deutsche Turn- und Sportfest finanziell zu unterstützen, verpflichteten sich Dozenten und Studenten der ABF, 73 Spendenkarten des DTSB (gleich 176 DM) zu kleben.

81 DM für das Sportfest wurden bei einem Lehrgang der Gewerkschaftsfunktionäre in Grethen am 26. und 27. Februar gesammelt.

In der UZ-Pokalrunde spielen am 7. März 1959 Ausländerinstitute gegen Geodätischen Dienst 7:1 und Historische Institute gegen Physiker 2:1.

Die Plenartagung des Universitäts-Friedensrates über die Bedeutung des XXI. Parteitages der KPdSU für die Friedensbewegung findet nicht, wie vorgesehen, am 23. März, sondern erst am 19. April 1959, um 18 Uhr im Kultur-saal des Leipziger Messeamtes statt.

Eine Sammlung für den Deutschen Friedensfond findet vom 19. bis 23. März statt.

Wieder naht der 1. Mai, der Kampftag der Werktätigen. In diesem Jahr, im Jahr der 350-Jahr-Feier, wird unsere Universität bei der großen Demonstration besonders im Mittelpunkt des Interesses stehen. Wir wollen in diesem Jahr erstmals mit unserem neuen Blasorchester vor die Öffentlichkeit treten. Wir rufen alle Angehörigen der Universität, die bereits ein Blasinstrument gespielt haben oder Lust haben, eins zu lernen, auf, in unserem neuen Klangkörper mitzuarbeiten.

Meldungen an die FDJ-Hochschulgruppenleitung Ritterstraße 14 III.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 28 8 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. Erscheint vierzehntägig. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 56. Telefon 4 43 54; Sekretariat App. 2 64. Bankkonto 25 293 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. - Druck: Leipziger Volkszeitung Leipzig C 1, Peterssteinweg 13. - Bes. ettingen nimmt jedes Postamt entgegen. Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Universitätszeitung, 21. 3. 1959, Seite 3